

In seinem Artikel „Aspekte einer lukanischen Anthropologie am Beispiel von Lukas 7,36–50“ setzt sich Eckstein anhand der „Perikope von der Salbung Jesu durch die Sünderin“ kritisch mit der in der Theologie vielfach geäußerten These eines moralisierenden Zugs in der Soteriologie, Anthropologie und Ethik des lukanischen Doppelwerks auseinander. Gerade in dieser Perikope unterstreicht Lukas die voraussetzungslose Annahme des Sünders in der Begegnung mit Christus. Im Anhang dieses Artikels stellt Eckstein ein Modell der Überlieferungsgeschichte der beiden zu unterscheidenden Salbungstraditionen nach Markus und nach Lukas dar.

Im abschließenden Beitrag widmet sich Eckstein der Theodizeefrage, die er mit drei Grundvoraussetzungen des biblischen Gottesbegriffs einleitet: der personhaften Existenz, der Allmacht und der Liebe Gottes. Diese Wesenseigenschaften dürfen nicht einseitig aufgelöst werden, denn die Theodizee-Frage werde im Neuen Testament „nicht etwa rational, sondern personal geklärt“, indem es von Christus zeugt, in dessen Person Leiden und Herrlichkeit zusammenfallen.

Eckstein bietet in seinem Buch sehr kompakt auf nur 170 Seiten acht anspruchsvolle Beiträge zur Christologie, die seine langjährigen Forschungen in der neutestamentlichen Wissenschaft widerspiegeln.

*Klaus Bensel*

---

Friedrich W. Horn (Hg.): *Paulus Handbuch*, Theologen-Handbücher, Tübingen: Mohr Siebeck, 2013, br., XVI+650 S., € 49,-

---

Das vom Mainzer Neutestamentler F. W. Horn herausgegebene Buch ist wie im Titel vermerkt als Handbuch konzipiert und mit Beiträgen von 36 evangelischen und 8 katholischen Theologen, davon 3 Frauen, überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum (1 Person lehrt in Leuven, 3 in Dänemark) zusammengestellt worden. Warum praktisch nur deutschsprachige Autoren berücksichtigt wurden, wird nicht begründet. Erfreulicherweise führt dieser Umstand allerdings nicht zu einer einseitigen (europäisch)theologischen Verengung.

In vier Hauptteile gegliedert, widmet sich der erste Abschnitt des Buches („Orientierung“, ca. 40 S.) den Hilfsmitteln, dem Corpus Paulinum (textgeschichtlich; Sammlung) und der Forschungsgeschichte (seit Baur). Auf 100 S. wird danach die „Person“ des Apostels mit den Aspekten Paulusbiographie, vorchristlicher Paulus, Berufung und Bekehrung, Heidenmissionar und Ende des Paulus dargestellt. Teil 3 („Werk“ mit ca. 380 S.) ist der umfassendste Abschnitt und widmet sich den Briefen, der Mission, Theologischen Themen (Methodik, Jesus Christus, Christologie, Anthropologie, Kirche, Hoffnung) und Strukturfragen. Der abschließende Teil „Wirkung und Rezeption“ mit ca. 55 S. beleuchtet

die Themen Paulusschule und theologische Entwicklung, deutero- und tritopaulinische Briefe, Paulus in der Apg, Antipaulinismus, apokryphe Apostelakten, Markion, Briefwechsel Paulus-Seneca, Paulusapokalypsen und archäologische und ikonographische Zeugnisse (mit einigen Abbildungen). Nach dem Verzeichnis der Autorinnen und Autoren, dem Abbildungs- und dem Literaturverzeichnis (letzteres umfasst 55 S.) erschließen fünf Register (Stellen, Namen, Orte, Forschungsgeschichte (knapp 30 relevante Namen) und Sachen) das Buch äußerst hilfreich.

Es ist tatsächlich gelungen, dem interessierten (nicht nur) Theologen ein umfassendes Nachschlagewerk zu Paulus in die Hand zu geben. Dieses hat selbstverständlich seine Stärken und Schwächen. Positiv zu werten ist die – so weit ich beurteilen kann – durchwegs hohe Qualität der Abschnitte. Obwohl so viele Autoren mitbeteiligt waren, bleiben die Texte sachlich und von der Gewichtung her ausgewogen. Grundinformationen werden konzentriert geboten, die aktuelle Forschungslage berücksichtigt und auch konträre Ansichten und Minderheitsmeinungen fair dargestellt. Die pointierte, eigene Meinung der Autoren zu ihrem Thema bleibt wohlthuend im Hintergrund zugunsten von breiteren Sachinformationen, die den Leser zu eigener Meinungsbildung anleiten und auffordern. Die 3–6 monographischen Literaturhinweise am Ende jedes Abschnittes sind immer zu begrüßen und wo sie dazu auffordern, ein (von mir) vermisstes Buch dann wenigstens im Literaturverzeichnis zu suchen, habe ich dieses bei meinen Stichproben beinahe immer gefunden (wirklich vermisst habe ich allerdings die Paulusforscher Thomas R. Schreiner und vieles zu Paulus von N. T. Wright). Erfreulich ist auch, dass methodische Fragen offen besprochen werden (bei der Paulus-Biographie; Deutungsmodelle Damaskuserlebnis; Chronologie; Theologie aus den Briefen) und, dass auch die frühe Wirkungsgeschichte inklusive archäologischer und ikonographischer Spuren kurz und kompetent referiert und dargestellt werden. Bei den Einleitungsfragen werden die üblichen 7 Briefe unter „authentische“ behandelt, bei den übrigen 6 Briefen wird einleitend immerhin das „Problem der Pseudepigraphie in der paulinischen Tradition“ angesprochen (z. B. sind die Arbeiten von Baum und Wilder verarbeitet). Bei den Pastoralbriefen schließen die Ausführungen mit Hinweis, dass bis „in die Gegenwart ... die Authentizität der drei Briefe verteidigt“ werde (Hinweis auf Johnson und Towner). Auch bei den theologischen Themen findet der Leser meist faire Darstellung aktueller Debatten. So wird z. B. die sogenannte „neue Paulusperspektive“ im Abschnitt „Paulusforschung“ von Michael Bachmann angemessen vorgestellt und im Abschnitt „Theologische Themen“ zentrale Thesen wie Glaube/Christusglaube, Rechtfertigungslehre oder Gesetz/Werke des Gesetzes konstruktiv von Michael Wolter aufgenommen.

Das Handbuch weiß sich gängiger historisch-kritischer Forschungsergebnisse verpflichtet, ist aber an vielen Stellen dialogbereit im Blick auf konservativere Ergebnisse. Es dient daher auch für evangelikale Theologen und (M.A.-)

Studierende als eine Fundgrube verlässlicher Basisinformationen, zu der man gerne greift.

*Jürg Buchegger-Müller*

---

Michael Wolter: *Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2011, geb., 481 S., € 39,90

---

Michael Wolter (Bonn) gehört zur Generation (geb. 1950) der Neutestamentler, deren Früchte ihrer Lebensarbeit in diesen Jahren einer breiteren Öffentlichkeit zum Genuss vorgelegt werden (vgl. nur die Rez. zum 1. Bd. seines Röm-Kommentars und zum Sammelband unten in diesem Jahrbuch). Und es sind reife und genießbare Früchte, die zu kosten es sich lohnt!

Auf gut 450 S. entfaltet Wolter in 15 Kapiteln zuerst Biographisches inkl. Bekehrung und die erste Zeit in Antiochien (I-III) und danach in interessanter Reihenfolge und nahe an den biblischen Texten der 7 anerkannten Paulusbriefe zuerst sieben theologische Kernthemen: das Evangelium, der Glaube, die Heilswirklichkeit des Todes Jesu, die Taufe, der heilige Geist und die Hoffnung (IV-IX). In dem Übergangskapitel X. „Christusmystik und Christusteilhabe“, arbeitet Wolter m. E. überzeugend heraus, dass die v. a. seit Wrede immer wieder konstruierte Gegensätzlichkeit einer mystisch-partizipatorischen und einer juristischen Linie bei Paulus den Texten nicht gerecht wird. Er bereitet damit auch gleich das (übrigens mit 70 S. umfangreichste) Kapitel XIII „Die Rechtfertigung aus Glauben“ vor, wo wir eine wohlthuende und reife Darstellung mit kritischer Aufnahme der berechtigten Anliegen der Neuen Paulusperspektive vorfinden. Davor finden sich die Kapitel zur Ekklesiologie (XI. „Die Gemeinschaft der Glaubenden“) und Ethik (XII. „Die Ethik“). Ans Ende stellt Wolter das Kapitel „Und was ist mit Israel?“ (XIV), weil aus seiner Sicht diese Frage bei Paulus in eine Aporie mündet und ungelöst bleibe.

Damit ist angedeutet, dass es selbstverständlich in dieser Paulustheologie Stellen gibt, an denen man mit gutem Grund anderer Meinung sein kann. Aus evangelikaler Sicht wünschte man sich (wenigstens) eine stärkere Einbindung der weiteren sechs ntl. Texte, die von Paulus geschrieben sein wollen. Schon von anderen Rezensenten wurde vermerkt, dass Wolter bei der Israelfrage zu einseitig urteilt, wenn er formuliert, Paulus sei daran „theologisch gescheitert“ (383 u. a.). Einige kritisieren seine Zurückhaltung gegenüber den Begriffen „Sühne“ und „Stellvertretung“ im Abschnitt über „Deutungskategorien und Deutungsmodelle“ im Zusammenhang mit dem Heilstod von Jesus. Andere sind erstaunt, dass der Heilige Geist dem gegeben wird, der glaubt „und nicht etwa umgekehrt“ (80f). Und als Lutheraner vermisst man in der Rechtfertigungslehre das *simul iustus et peccator*. Mein Eindruck ist allerdings: Ein Teil dieser Einwände entstammt sys-